

Das Markgräflerland

Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatgeschichte
Verlagsort Schopfheim / Druck der Buchdruckerei Gg. Mehlin, Schopfheim

4. Jahrgang, Heft 4

Erscheint vierteljährlich

Juli 1933

Die Herrschaft Schliengen im dreißigjährigen Kriege

Von H. M e m b r e z, Bern.

Am Vormittag des 3. Februar zog das Fußvolk und am Nachmittag die Reiterei aus der Herrschaft Rötteln durch Schliengen landabwärts. Vom Troß und dem „langsam hernach kumenten Gefändlin“ übernachtete ein Teil in den Wirtschaftshäusern von Schliengen gegen Bezahlung. Oberst v. Kurtenbach übernachtete mit seinem Stab ebenfalls in Schliengen. Ein Teil dieser Soldaten kehrte zwar infolge eines Gegenbefehls wieder in die alten Quartiere zurück, um am 9. und 10. Februar endgültig abzuziehen. Drei Kompagnien Fußvolk wurden in Weisweil eingeschifft und rheinabwärts befördert. Dank der Wachsamkeit des Hauptmanns Rauch, der in Schliengen jeweils eine starke Hauptwache aufgestellt, in Mauchen und Steinstadt alle Bürger mit ihren Gewehren in Bereitschaft gehalten hatte und die Truppeneinzüge persönlich begleitete, war alles in guter Ordnung abgelaufen.

Um von Einquartierung enthoben zu werden, sollte der Bischof dem Kaiser zu Beginn des Jahres 1625 50 000 Gulden erlegen. Er bewilligte aber nur 30 000 Gulden, die er innert Jahresfrist zu erlegen versprach. Und auf dem Landtag in Colmar vom 16. April 1625 wurde der Anteil des Bistums Basel zur elsässischen „Landsrettung“, die unter österreichischer Leitung stand, auf 8000 Gulden festgesetzt. Die Landsrettung bestand darin, daß sämtliche Stände und Städte 1800 Mann Fußvolk und eine Kompagnie Reiterei vier Monate lang zu unterhalten sich verpflichteten, um das Oberelsaß gegen einen neuen Einfall, wie es derjenige des Grafen von Mansfeld (1622) war, verteidigen zu können.

Laut Quittung vom 18. Dez. 1625 zahlte das Oberamt Birseck, einschließlich des Unteramts Schliengen, an diese Auslagen 541 Pfund 13 Schilling 4 Pfennig.

Einquartierungen im Unteramt Schliengen. 1627.

Im Frühjahr 1627 kamen wieder Kaiserliche und ligistische Truppen in die obere Rheingegend, weil der alte Markgraf Georg Friedrich von Baden und sein Sohn Christoph in dem Verdachte geheimer Werbungen und der Verbindung mit Frankreich standen. Von den ligistischen Völkern, die unter dem Oberbefehl des Generalwachtmeisters Gottfried Heinrich von Pappenheim standen, bezogen nun auch in Schliengen etliche Kompagnien auf ihrem Durchmarsch Quartier. Am 16. März trafen unangemeldet drei Kompagnien Reiterei des Regiments Adam Philipp von Kronenburg in Schliengen ein. Hauptmann Rauch protestierte vergeblich gegen eine Einquartierung, indem er geltend machte, der Bischof von Basel sei nicht nur ein „gehorsamer“ Reichsstand, sondern auch Mitglied der Liga. Schon am folgenden Tage setzte diese Reiterei ihren Zug nach der Herrschaft Rötteln fort. Bei deren Ankunft flüchteten die Markgräfler ihre wertvolle Habe eilig nach dem sicheren Basel. In Schopfheim bezog der